

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Amsterdam, 1934-05-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

An Dr. Hans Feil

Van Eeghenstraat 181

Amsterdam

den 17.5.34.

Lieber Doktor Nebel -

ich beantworte sofort Ihren Brief. Uebirgens wüsste ich nicht, dass ich einen von Ihnen unbeantwortet gelassen hätte: mir scheint, ich habe Ihnen auch auf Ihren letzten hin ins Hotel Eden geschrieben - wenn auch nur kurz. Entweder ist damals diese Nachricht von mir verloren gegangen, oder ein anderer Brief, den Sie mir etwa inzwischen geschrieben haben. Ich meinerseits wunderte mich ~~keinerseits~~, so gar nichts von Ihnen zu hören - oder vielmehr: ich wunderte mich eigentlich nicht. Ich weiss Sie in Geschäfte eingesponnen, die Sie mit der Ihnen eigenen Inständigkeit verfolgen - hoffentlich mit Erfolg. Dieses "hoffentlich" bitte ich nicht zu missdeuten: es bezieht sich einzig und allein auf Sie, und kann sich nur auf Sie beziehen. Ich muss dies betonen, da eine gewisse Floskel in Ihrem Brief mir missfällt: Sie erwähnen, dass es "auch nicht klug" von mir sei, jetzt Zurückhaltung zu üben. Es wird für Sie Zeit, auf diese Winke mit dem Zaunpfahl zu verzichten. Sie könnten mit der Zeit einsehen lernen, dass Sie eine berechnende Psychologie bei mir voraussetzen, die mir fern liegt. Ehe wieder eine Gesprächsgrundlage zwischen uns da ist - die im Augenblick fehlt - müssen Sie auch die Stilisierung fallen lassen, als geschehe irgendetwas, was Sie im letzten halben Jahr getan haben, im Hinblick auf mich. Ich will das nicht hören, es sind Redensarten. Wenn ich zu der Situation,

die Sie geschaffen haben, Stellung nehmen wollte - wozu es mich freilich nicht drängt, so käme ich nicht darum herum, Ihnen vorzuhalten, dass Sie um Ihrer höchstgelegenen Angelegenheiten willen jeden persönlichen oder gar freundschaftlichen Kontakt in einem Masse haben einschlafen lassen, der einer totalen Entfremdung nahe kommt. Ich erwähne diese meine Auffassung, um - falls Sie im Laufe dieses Sommers noch ein Zusammentreffen arrangieren sollten - von Anfang an die Version aus der Welt zu schaffen, als seien gar m i r Opfer gebracht worden oder als sei um meinetwillen Energie entwickelt worden, die ich nicht zu schätzen wisse. Meine unerschütterliche Überzeugung ist, dass diese Energieaufwendung reinster Selbstzweck war und ist, alle anderen Deutungen Selbstbetrug.

Ich bin g e g e n ein Zusammentreffen, so lange Ihre geschäftlichen Dinge schweben. Es würde unfruchtbar sein, und könnte ausserdem die Geschäfte selbst gefährden. Deshalb rate ich Ihnen auch von einem Pfingstbesuch ab. Vielleicht werden Sie im Lauf der nächsten Wochen freier sein - und ich übrigens auch. Gerade jetzt wären alle Voraussetzungen für ein Zusammentreffen ungünstig; auch deuten Sie ja selber an, dass Sie jetzt nur ungern kämen. Nun haben wir es so lang aufgeschoben, dass wir besser daran tun, einen günstigeren Moment abzuwarten. Sie werden sich wieder bei mir melden, wenn Sie weniger um die Ohren haben. Wahrscheinlich werde ich den ganzen Sommer hier am Meer sein - mit einigen Unterbrechungen höchstens. Inzwischen dürften wir uns kaum viel zu sagen haben. Dass Sie mir ~~alle~~ alle acht Wochen einen Zettel schreiben, ist sinnlos, zumal ich dem Inhalt dieser nachts im Café geschriebenen Zeilen gegenüber kühl und skeptisch bleibe.

Mit Grüßen

Kischner /